

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

32 (7.2.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579298](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Nedaktion und Haupt-Expedition Müstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Herausprech-Ausdruck Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uelzenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefestigten Feiertagen. Sonnabonnement bei Cent zu bezahlen für einen Monat einschließlich Beinahrechnung 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierstündiglich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

**Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“**

Bei den Abfertigungen wird die lehrgelehrte Zeitung über deren Raum für die Abfertigung im Württemberg-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Abfertigungen 20 Pf.; für Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größeres Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezettel 50 Pf.

27. Jahrgang.

Müstringen, Freitag den 7. Februar 1913.

Nr. 52.

Reichstag und Preußenwahlrecht.

Worin soll endlich der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle Einzelstaaten im Reichstag zur Verhandlung kommen.

Es ist der erste Initiativvorschlag, der im neuen Reichstag zur Beratung gelangt. Die Sozialdemokratie hat dabei als stärkste Fraktion des Hauses den Vortritt. Es ist nur das Natürliche und Selbstverständliche, daß sie bei dieser Gelegenheit eine ihrer Forderungen zu einem Antrag verleiht, die an der Stütze ihres Aktionsprogramms steht. Die Wünsche der werktätigen Bevölkerung nach einer Verbesserung ihrer Lebenslage können erst dann auf Erfüllung rechnen, wenn der Grundzustand „Alles durch das Volk“ restlos durchgesäubert ist. Im Rahmen der Sozialdemokratie ist „Demokratie“ das zweite Wort, aber in ihrer praktischen Politik ist sie das erste. Nur über die Demokratie geht der Weg zum Sozialismus.

Wir besitzen im Deutschen Reich ein Stück Demokratie scheinbar im allgemeinen Reichstagwahlrecht. Aber die Demokratie ist in Deutschland aller Schöpfkraft verunsichert durch die überzeugende Stellung des Bundesrates, der ganz unter dem preußischen Einfluß steht. Darum steht das Initiativrecht des Reichstags in der Gesetzgebung eigentlich auch nur auf dem Papier, und auch darüber kann kein Zweifel sein: Sollte der Reichstag in der Wahlrechtsfrage zu einem positiven Entschluß kommen, so wird dieser zunächst nicht Gesetz werden, weil ihm der Bundesrat die Zustimmung versagen wird.

Darum ist aber der sozialdemokratische Antrag keineswegs überflüssig. Er ist im Gegenteil dringend notwendig. Denn um das schwierige Problem zu lösen, müßten eben alle Kräfte in Bewegung gesetzt werden. Den Herrschenden in Preußen muß es Gewissheit gesetzt werden, daß es so wie bisher auf die Tauer nicht geht. Und soll der Reichstag Worte haben, so muß er den Willen zur Macht bestätigen. Es liegen die wichtigsten Interessen des Reiches auf dem Spiel. Da hat der Reichstag die Pflicht, das Seine zu tun, um die brennende Frage einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen, nur wenn er die Pflicht erfüllt hat, kann er die Verantwortung für alles Weitere mit gutem Gewissen jenen Fraktionen überlassen, die seine Aktion bemühen. Der Reichstag muß aussprechen, was er will. Und wenn er eine wirkliche Volksvertretung ist, muß er aussprechen, was das Volk will.

Bei den Reichstagswahlen von 1912 sind in runden Ziffern abgegeben worden: für die Sozialdemokratie 4250000 Stimmen, für die Fortschritts 1500000, für die Befreiung 450000 Stimmen. Genauso wie diese drei Parteien, behauptet auch das Zentrum, auf dem Boden der Forderung des gleichen Wahlrechts für die Einzelstaaten zu stehen, es hat 1991000 Stimmen erhalten. Das wären zusammen rund 8200000 von insgesamt 12200000 abgegebenen Stimmen, also rund zwei Drittel. Aber auch die zwei Millionen nationalliberalen und antisozialistischen Stimmen sind zum mindesten nicht für unbdingte Anhänger des preußischen Dreiflaskenzahlrechts abgegeben worden. Denen können nur die Stimmen der beiden konservativen Gruppen zugeschlagen werden, es sind 1179000, noch nicht ein Zehntel aller abgegebenen Stimmen.

Über die Meinung des deutschen Volkes kann nach diesen Wahlergebnissen kein Zweifel bestehen. Jede Regierung, die nur einige Rücksicht vor dem Willen der Nation hat, hätte sich einem solchen Votum gebogen. Aber wenn auch ein Bethmann Hollweg auf den „Stimmenthalbton“ einer allgemeinen Abstimmung herabziehen zu dürfen glaubt, so wird man doch von der Volksvertretung Achtung vor dem Volkswillen verlangen müssen.

Die Parteien, die es darauf anlegen, das Zustandekommen eines politischen Reichstagsbeschlusses zu verhindern, würden sich damit als Gelferschleifer der preußischen Realpolitik entlarven und vor ihren Wählern werblich machen.

Das Zentrum aber, die typische Partei des Wortschreibens und des Wohlvertrags, hat schon einmal einen Wahlrechtsbeschuß des Reichstags verhindert mit der launigen Aussrede, daß die Regelung der einzelstaatlichen Wahlrechte nicht zur Kompetenz des Reichstags gehöre. In Wirklichkeit gibt es keine so immer geartete Materie, die nicht durch ein Reichsgesetz geregelt werden könnte, sofern dieses nur auf ordnungsgemäßem Wege aufzutreten bekommen ist. Das hat seinerzeit Leon Windhorst anerkannt. Aber wenn es sich darum handelt, das Volk zu prellen, dann ist die schwarze Partei um Ausreden zu verlegen. Im Landtag vermag sie angeblich nichts, da keine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht vorhanden ist, im Reichstag wäre eine solche Mehrheit vorhanden, um sie aber nicht zu stimmen kommen zu lassen, schaut man Kompetenzbedenken vor.

Als es sich vor ein paar Tagen um die antipolitische Entzugszeitung handelte, wurden von unserer Seite gleichfalls Kompetenzbedenken geltend gemacht, aber das Zentrum hat diese Bedenken damals männlich überwunden, weil es sich um Polen, also um Kolonien, handelte und weil es ihm obendrein darauf ankam, der Regierung wegen des Schutzengeleis einen Streich zu spielen. Wenn das Zentrum will, sind die Kompetenzbedenken ein Pivatspiel, über den man nicht hört; wenn das Zentrum nicht will, sind sie eine unübersteigbare Mauer — und es weicht sie nicht zurück. Sollte dieses Spiel abermals wiederholt werden, so wird höchstens wenigstens ein Teil der bisherigen Zentrumshänger endlich begreifen, was davon zu halten ist.

Undes mögen es die bürgerlichen Parteien mit sich selber ausmachen, welche Haltung sie der sozialdemokratischen Initiative gegenübernehmen wollen. Die Sozialdemokratie tut einfach ihre Pflicht, und wenn die bürgerlichen Parteien ihrer Aktion hindernd in den Weg treten, so mögen sie selber sehen, wie sie dafür vor der Oeffentlichkeit die Verantwortung tragen können.

Der sozialdemokratische Wahlrechtsantrag ist ein Alarmruf an die breiten Massen des Volkes. Keine Militärläden drohen. Die Sozialdemokratie ruft das Volk auf, sich neue Wege zu gewinnen. Dribben sagt man, die allgemeine Wehrpflicht steht nur auf dem Papier, man will sie durch Erhöhung der Heeresstärke erst richtig verwirklichen. Aber der allgemeine Pflicht, dem Vaterland mit Gut und Blut zu opfern, entspricht das allgemeine Recht, an der Gestaltung der Schicksale des Vaterlandes mitbestimmend teilzunehmen. In Stötzingen sieht man das Jahrhunderthandeln jener sogenannten Befreiungskriege, die den Beweis erbracht haben, daß das Vaterland nichts ist ohne sein kann durch das Volk und mit dem Volk. Wehr als alle Heeresverstärkungen dient der Sicherheit der Bundes die im Bewußtsein des Volkes wurzelnde Überzeugung, daß es gegen den auswärtigen Feind eine Freiheit, sein Selbstbestimmungsrecht verteidigt. Wäre der Reichstag auszusprechen, daß er die Freiheit, dieses Selbstbestimmungsrecht dem Volle nicht vorbehält will. Das fordern die Sozialdemokraten von ihm. Die Welt wartet auf seine Antwort.

Politische Rundschau.

Müstringen, 6. Februar.

„Auch Blut!“

Dr. Julius Vothen nimmt im „Zog“ das Wort zu den Gerichten über eine bevorstehende Auflösung des Reichsgerichts. Er meint, man müsse sich unwillkürlich fragen, ob wie denn in den Handtagen leben, wenn man einen Blick in die Blätter werfe. Ausgeburten einer überreizten Phantasie treiben an verschiedenen Stellen ihr Welen, vorpolitischer Ausgeburten der abenteuerlichsten Art, für welches man das Motto anwenden könnte: „Zucht nur die Menschen zu verwirren!“ Herr Vothen befürchtet, daß ein führer Zentrumsabgeordneter mit einem Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion die Möglichkeit eines Zusammenbruchs des Zentrums mit der Sozialdemokratie besprochen habe. „Warum?“, so fragt er, „sollte das Zentrum zu einer Reichstagsauflösung treiben?“ Seine Position ist doch am gegenwärtigen Reichstag nicht schlecht, wenn sie zu wahren versteht. Positive Arbeit kann dort ohne und gegen das Zentrum nicht geleistet werden und warum sollte gerade wegen der Militärvorlage eine Reichstagsauflösung kommen? Ein Zentrumsmitglied, welches wegen dieser Eventualität mit einer führenden Persönlichkeit der Sozialdemokratie Freihaltung nahm, würde sich von allem anderen abgrenzen, dem Vorwurf der Vorleistung aussehen.“

Man muß es Herrn Vothen lassen, er versteht es, sich sehr vorlängig auszudrücken. Wie die Frankfurter Zeitung“ richtet er die Aufforderung, den Namen des in Frage kommenden Zentrumsabgeordneten zu nennen und es steht zu erwarten, daß die „Frankfurter Zeitung“ mit dem Namen nicht hinter dem Berg steht. Natürlich kann es sich bei dieser Fühlungnahme nicht etwa darum handeln, bestimmte Abmachungen zu treffen; solche Unterhaltungen vliegen in Form eines unverbindlichen Austausches der Ansichten stattzufinden. Von bestimmten Abmachungen hat natürlich die „Frankfurter Zeitung“ auch nicht geschrieben. Herr Vothen läßt dann durchdringen, daß das Zentrum bereit ist, die Militärvorlage zu bewilligen, so loh von den Führern der Zentrumsfraktion ausdrücklich erklärt worden sei, daß die Fraktion zweifellos in Staatsnotwendigkeiten unter keinen Umständen verlegen werde. Der Begriff „Staatsnotwendigkeit“ ist nun allerdings sehr debitor und die Aussiegungskünste des Herrn Vothen lassen der Zentrumsfraktion noch

wie vor alle Tore offen. Man pflegt gemeinhin zu sagen: Wo Rauch ist, ist auch Feuer, und es wird im Grunde nicht abgestritten werden können, daß vom Zentrum die Droge recht eingehend erworben wird, ob man nicht durch die Militärvorlage einen gewissen Druck auf die Regierung ausüben kann, sei es nach der Richtung hin, daß einige dem Zentrum unangenehme Verlone in leidender Stellung begegnen werden, sei es, daß man die Auslegung des § 3 des Defensionsgesetzes zu erreichen hofft. Hebrigens wird die Militärvorlage dem Reichstag in etwa zwei Wochen angeboren.

Deutsches Reich.

Keim, Bassenberg, Oldenburg. Der bekannte Flottenreiter und Wahlmaher bei den berüchtigten Hohentottewahlen, Generalmajor Keim, bat jetzt die Aufgabe übernommen, die neue Militär-Vorlage nach Kräften aufzuputzen. In einem Artikel im „Zog“ (Nr. 29 vom 4. 2.) verwahrt er sich von vorn herein gegen den Ausdruck „Militär-Vorlage“, weil diese Bezeichnung nicht erklärbar genug ist. Es müsse eine Wehrvorlage werden, die endlich die allgemeine Wehrpflicht zur vollen Durchführung bringt. Damit soll wohl gelöst werden, daß der Präsidentenstab des Heeres auf ein Prozent der Bevölkerung gebracht werden soll. Keim stellt sich bei seinen überzähmten Militärvorladungen auf den Abgeordneten Bassenmann, der in Magdeburg die Unzulänglichkeit der bisherigen Militärvorlagen zugesehen habe, und auf den Janissäbauer Oldenburg, der noch seinem Durchfall bei den Reichstagswahlen draußen herum nach Kräften schimpft über die „Mederpolitik“, die der Kriegsminister mit seinen Forderungen bisher getrieben habe. Die Wehrvorlagen hintereinander seien in drei Jahren notwendig gewesen. Diese kleinliche Zaudersülferei sei nur dadurch verhindert, daß man nicht gewagt habe, mit einem Mal „ganze Arbeit“ zu leisten. Die jetzige dritte Wehrvorlage müsse das nachholen. Es müsse eine von jeder Bureaucratie unabhängige frei Heeresverstärkung kommen, durch die im Heere Blut geschöpft werde für die Einführung der vielen Tausenden von Diensttauglichen, die jetzt dem Heeresdienste fern bleiben. Wichtig müsse die Wehrvorlage sein, und sie müsse bald kommen. Erst dann könne die Rotten beruhigt unter dem Schirm und Schatten seines Heeres der Zukunft entgegensehen.

Es ist das alte von den Militär- und Flottenreibern immer wieder gehörte Bild. Nicht eine neue Rote endet in man in all den Niedereien über die Unzulänglichkeit der bisherigen Vorlage und über die Notwendigkeit ganz außerordentlicher Rüstungen. Neben der Gedank der Rotten verbreitern sich die Keim und Konkerten nicht den Stoff. Als letztes Mittel gilt Keim die Reichstagsauflösung, von der er in punkto patriotischer Kurzstimmung Wunder erwartet. Die Spekulation auf die Reichstagsauflösung hat, wenn man frühere Auflösungen in Betracht zieht, allerdings den Schein der Berechtigung für sich. Aber die Volksmassen sind in ihrer politischen Erfahrung nicht stehen geblieben und die Rüstungstreiber dürften sich wohl verrechnen, wenn sie von einer künftigen Auflösung zum Zwecke der Rüstungsvermeidung eine gute Ernte erwarten.

Gesetzliche Festlegung der Matrizenarbeitstage. Eine Korrespondenz meldet: Der Bundesrat und von eingeladenen Bundesstaaten Anregungen ergangen, die sich auf eine gesetzliche Festlegung der Matrizenarbeitstage für einen Zeitraum von fünf Jahren beziehen. Da am 1. April 1914 der Termin abschlägt, innerhalb dessen die Matrizenarbeitstage auf 80 Pf. für den Kopf der Bevölkerung in den Bundesstaaten festgelegt sind, gewinnt die Frage zurzeit ein besonderes Interesse. Bisher ist lediglich eine Vereinbarung über die Höhe der Matrizenarbeitstage unter den Bundesregierungen seit der Finanzreform getroffen worden, der ein gesetzlicher Charakter nicht innenwohnt.

Preußische Steuerpolitik. Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenkamms erledigte Mittwoch den Entwurf der Steuern und Zölle. Es wurde mitgeteilt, daß die Erträge der Einkommensteuer für das kommende Geschäftsjahr nur 28% Millionen, das sind 4 Mill. mehr als im Vorjahr, veranschlagt sind. Es gibt in Preußen 87 Personen, die ein Einkommen von mehr als einer Million im Jahre haben; ein preußischer Staatsbürger hat ein Einkommen von 18% Millionen jährlich! Aus der Dotatio ist hervorgezogen, daß von fortwährender und nationalsozialistischer Seite wieder, aber vergeblich, das Verlangen erhoben wurde, die Landräte aus der Steuerreisezung auszuholen und durch technisch vorgebildete Beamte zu erledigen. Dabei wurde mitgeteilt, daß 37% Brutto aller Steuererklärungen in den Landgemeinden und Gutsbezirken nachträglich haben berichtigt werden müssen. Die Konserventiven erklärten aber, daß sie die Landräte nur dort ausgeschaltet wünschten, wo



sie außerordentlich umfangreiche Geschäfte zu erledigen haben, wie im Weltkrieg und in den Industriezeiten. Also die Gutsbesitzer des Ostens fühlten sich bei der jeweils Veranlagungsmethode durch die Landräte sehr wohl, obgleich der bekannte Erfolg des Finanzministers von 1912 festgestellt hat, daß das Veranlagungsgebot durch die Landräte nicht in entsprechender Weise ausgeübt wurde. Der Minister wurde gefragt, ob die Regierung die Verabschaffung der Steuerabstelle noch vor der Auflösung des Landtages anstrebe, da diese Abstelle doch eine gerechte Besteuerung möglich machen würde. Minister Dr. Venne antwortete, daß er ja die Zustimmung des Steuerforschers wünsche, daß aber eine Verhandlung im Plenum solange keinen Zweck hätte, als nicht eine Vereinbarung zwischen den Parteien zustande kommt. Die Steuerreform ist also begegnet. — Endlich ist noch zu erwähnen, daß auf einer Frage, ob die Steuerabstelle von Gebühren auch weiter Kreisen verbleiben oder nicht vielleicht vom Reich an sich gezogen werden, der Minister erklärte, daß er davon nichts weiß. Er stellte sich überhaupt so, als ob er von den ganzen neuen Finanzreformplänen des Reiches noch nichts gehört hätte. jedenfalls, so erklärte er, könnten diese Pläne aber auf den diesjährigen preußischen Etat noch keinen Einfluß haben.

Reichsreformen. Bei der Weiterberatung des Etats der Reichsreformen in der Budgetkommision des Reichstages wurden die sozialdemokratischen Anträge, die allen Unterbeamten der Betriebsverwaltung eine Juliale auszuwählen wollten, abgelehnt; ebenso der Antrag, nach dem nicht etatmäßigen Beamten, sondern auch den Arbeitern eine zehnprozentige Erhöhung ihrer Bezüge zu gewähren. Dagegen wurde ein Gentransferantrag angenommen, der einem Teil der Unterbeamten eine Juliale von 100 Mark und den Beamten eine gebrauchsgünstige Erhöhung geben will. Angenommen wurde einstimmig folgende Resolution:

Den Reichstag zu erlauben, noch vor der dritten Lesung des Reichsbaudienstes einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die im Jahre 1909 in der zweiten Lesung beschlossene Sicherheit für die Unterbeamten in die Verfassungsordnung aufgenommen werden.

Die Bahndienste Strohburg-Basel ist derart überlastet, daß Adolfs dringend erforderlich ist. Vorarbeiten sind im Gange. Ob aber die bestehende Linie zu einer viergleisigen ausgebaut, oder eine neue zweigleisige Parallelstrecke gebaut werden soll, steht noch dahin. Sonderlich leistungsfähig wurde die viergleisige Strecke sein. Vor den sozialdemokratischen Kommissionmitgliedern wurde folgende Resolution eingebracht:

Den Reichskanzler zu erlauben, zu vernehmen, daß den Mitgliedern des elb-saaleischen Landtags Freibefreiung auf den elb-saaleischen Bahnen im seiden Umfang, wie bei den Mitgliedern des Reichstags auf allen deutschen Bahnen zugetheilt, genötigt werden.

Den Mitgliedern des Landtags steht jetzt eine sehr befürchtete Freiheit zu. Minister von Breitenbach gab eine ablehnende Antwort. Für die Reichslande sei die Frage der Freiheit genau so wie in Preußen und in all den Bundesstaaten geregelt, die von preußischen Bahnen durchzogen werden. Danach werde freie Fahrt nur vom Bahnamt nach dem Sitz des Parlaments gewährt. Die sozialdemokratische Resolution stand noch lebhafte Auseinander einstimmige Annahme. Damit ist der Etat der Reichsreformen erledigt.

Die Reform der Polizeiverordnungen, die bekanntlich durch einen Antrag des nationalliberalen Abg. Schiffer gefordert wird, ist von einer eignen hierzu eingetragenen Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses dahin entschieden worden, daß jede natürliche oder juristische Person, die ein berechtigtes Interesse daran hat, das Recht der Klage gegen Polizeiverordnungen auf Ungleichbehandlung beanspruchen soll. Wenn eine Verordnung vom Oberverwaltungsgericht für ungültig erklärt wird, dann muß dieses Urteil von der selben Behörde, die die Verordnung erlassen hat, in der selben Weise bekorrigt werden. — Endlich wurde bestimmt, daß nach 30 Jahren Polizeiverordnungen erlöschen sollen, jedoch nicht vor dem 31. Dezember 1920.

Kein Schutz der Dissidentenkinder gegen Religionszwang. Nach längeren Debatten, die mehrere Sitzungen ausgemacht hatten, kam die Unterkommission des Dreikönigshauses am Mittwoch zur Beschlusshaltung über den Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Schiffer, der einen Zwang auf Dissidentenkinder, am Religionsunterricht teilzunehmen, gleichzeitig ausschließen wollte. Unsre Genossen hatten dazu den Antrag gestellt, diesen Auslöschung nicht nur für die Volksschule einzuführen, sondern ihn auch auf die höheren Schulen auszudehnen. Zunächst wurde der sozialdemokratische Antrag mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt. Dann fiel ein konservativer Antrag, der die Befreiung vom Religionsunterricht abhängig machen wollte von dem Vorhandensein eines angemessenen Erstaunterrichts, und schließlich wurde der von den nationalliberalen Kommissionmitgliedern noch etwas umgedeutete Antrag Schiffer mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Schutz der Künste. Konervative und Zentrum haben im preußischen Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, die Regierung aufzufordern, Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die Kraft der katholischen Ordensperlen und der Diakonissen vor Missbrauch zu schützen. Angeblich sind in der letzten Zeit mehrfach Beträchtliches vorgekommen, verübt durch Personen, die unerhörterweise geistliche Leidtage angelegt hatten. In Wirklichkeit dürfte es den Zentrum darum zu tun sein, zu verhindern, daß Müttern und ähnlichen Kostümen auf Maskenbällen und dergleichen Veranstaltungen getragen werden.

Eine Katherede. Die Stadt Königsberg hat ihre Jubiläumstage gehabt, auch Kaiser Wilhelm II. war erschienen. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete die Katherede. Wenn die Kriegsbevölkerung gehofft haben, daß deutsche Volk werde mit einer triumfanten Rede für neue Kriegserfolgen überzeugt, so haben sie sich getäuscht. Wilhelm II. rekapitulierte die Geschichte Preußens von 100 Jahren und erging sich dann in den üblichen Redensarten:

Katholiken wieder die Zahl 12. Wie glücklich hat sich das Zeithbild gewendet! Vor uns steht der seitgestürzte Sohn des deutschen Reichs, geächtet im Rufe der Völker und wohlgemerkt gegen jeglichen Angriff. An die Stelle der kriegerischen Taten sind legenbreite Friedenswerke getreten. Handel und Wandel blühen. Kunst, Wissenschaft und Technik idrreten fort. Stadt und Land erfreuen sich des Wohlstandes. Aber die Ereignisse vor 100 Jahren mahnen uns eindringlich daran, daß nicht kriegerische Vorberen, nicht Wohlstand, Macht und Anteile am lebten Ende das Erfolgs und die Zukunft eines Volkes sichern, sondern allein die sittliche Kraft, die ihm einwohnt, ohne sie hätte, unter Gott vor 100 Jahren die schwere Prüfung nicht bestehen können. Die Wurzeln dieser Kraft ruhen in der Gottesfürcht, der Piëtät und der Liebe zu König und Vaterland.... Wir können den heutigen Gedanken nicht schöner begeben, als durch das erneute Gelobnis, uns unserer Verantwortung und unserer Väter allezeit würdig zu erweilen und die uns als kostbares Erbe übernommenen idealen und religiösen Güter zu pflegen und zu mehren für den opfernden Dienst am teuren Vaterland...."

Die Hamburger Polizei und der Streit des Hochbahnpersonals. Nach Meldungen aus Hamburg, hat der Hamburger Polizeipräsident an die Direktion der Hochbahngesellschaft eine Verjährung gerichtet, worin erläutert wird, daß die Polizeibehörde den Angestellten die polizeiliche Erlaubnis zur Ausübung des Dienstes dauernd entziehen wird, wenn sich die Arbeitsleistung wiederholt, da die Sicherheit und Ordnung des Betriebes gefährdet werden sei durch die unter Kontraktarbeit vorgenommene Arbeitsniederlegung. — Hier wie überall tritt die Polizei gegen die Interessen der Arbeiter auf. Dieses Eingreifen trägt keinesfalls zur Verbesserung und zur Beilegung der Differenzen bei, sondern bildet neuen Hinderniß in dem Konflikt.

Strafgefangene als Landarbeiter. Graf Redenholz-Altenhof, einer der schleswig-holsteinischen Agrarhauptleute, beschäftigt das Niemandsland Moor im Kreise Stormarn neuer Moden zu lassen. Da der Bünch seine Parteifreundes, des schleswig-holsteinischen Grafen von Rantzau, es möchten chinesische Kulis als Landarbeiter eingeführt werden, noch nicht verwirkt ist, nimmt Graf v. Redenholz-Strafgefangene als Landarbeiter an. Sie werden ihm durch die städtische Siedlungsgenossenschaft, die wegen Futter von Gefangenem mit der Aufzuchtversorgung einen Vertrag abgeschlossen hat, zur Verfügung gestellt. Als das nicht der beste Beweis, wie wohl die Behauptung der Agrarier ist, daß sie sich so sehr um das Wohl der einheimischen Landarbeiter sorgen?

Oesterreich-Ungarn.

Ungarn vor dem Generalstreit. In Ungarn wird inzwischen an den Vorbereitungen für den Generalstreit gearbeitet. Am letzten Sonntag fanden wieder in der Provinz Szeged Versammlungen statt, in welchen die Bürgerchaft mit den Arbeitern solidarisch erklärte. Am Donnerstag den 6. Februar beginnt der Parlamentsausschuß seine Beratungen über das Wahlrechtsgesetz. Aus diesem Anlaß hat der Parteivorstand für Mittwoch abend in der Hauptstadt und Umgebung 41 Volksversammlungen einberufen, da befürchtet wird, daß der Generalstreit schon am 6. Februar seinen Anfang nimmt. Der Parteivorstand verdiene heute wieder ein Blattblatt nach allen Gegenden, welches die Aufschrift trägt: „Rückt zum Generalstreit“. Dies Blattblatt wird in ungarischer, deutscher und slawischer Sprache herausgegeben.

Am Sonntag beschloß der Fabrikantenbund eine Einigung an den Reichstag, worin die Regierung aufgefordert, in das neue Wahlgesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß jeder industrielle Arbeiter, der das 24. Lebensjahr erreicht hat und zwei Jahre in einer Gemeinde lebhaft ist, das Wahlrecht besitzen soll.

In einem hauptstädtischen Bezirk ist durch das Ableben eines Abgeordneten eine Neuwahl notwendig. Sämtliche oppositionellen Parteien beobachteten, dort einen Kandidaten gegen die Regierung aufzustellen, und der Sieg der Opposition ist gewiß.

Großes Interesse wird auch der Verhandlung entgegengebracht, welche am 17. Februar ihren Anfang nimmt. Bekanntlich hat der gewogene Staatssekretär Dehns im vorigen Jahre den Ministerpräsidenten Lukas mit dem Titel bestätigt, daß er der größte Bonamici der Welt sei. Der Ministerpräsident hat die Amtszeit gegen Dehns erhoben. Hauptstädtische Blätter veröffentlichten jetzt Dehns' Preisnotizial. Seine Belohnungen zerfallen in fünf Hauptgruppen. Die erste bezieht sich auf einen mit der ungarischen Bank- und Handels-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag über die Bahnverlängerung des Salzgebietes, den Lukas seiner Zeit als Finanzminister, wie Dehns behauptet, unter der Bedingung verlängert haben soll, daß die Bank drei Millionen Kronen, die sie dem Karat hätte abführen sollen, der Bahnstrecke der Nationalen Arbeiterpartei überlässt. Unter ähnlichen Bedingungen sollen auf die Südrichtsstrecke und die Unterhaltung der Donauindustrie bezügliche Verträge verlängert werden. Die zweite Gruppe bezieht sich auf Geldleihungen an die Überseeposte, die dritte auf eine Aktiengesellschaft der Postverkehrsgesellschaft, die vierte auf den Verkauf eines Hauses des Herrn v. Lukas an den Staat, die fünfte auf die Stellung des Herrn v. Lukas an den Staat, der Präsident der Aktionärslotteriegellschaft.

Ein offizielles Communiqué verkündet, diese Anklagen mit der Behauptung zu entkräften, daß Dehns längst erledigte und erledigte Angelegenheiten neu aufwärme. Die Hauptverhandlung wird jetzt erweitern, wer nun recht hat.

Schweiz.

Kinderland in der Statistik. In der freien Schweiz geht ebenfalls noch der Menschenterror um. Wie in dem Märchen Däumling so ruft er hier: Ich rieche, ich rieche Menschenterror, und er zieht die Kinder der Armut zu mörderischer Heimarbeit heran. So stellte Dr. Max Wirth in ihrer Doktorforscherklausur über die Kinderheimarbeit in der organisierten Tabakindustrie fest, daß von 1170 schulpflichtigen Knaben und 1182 Mädchen 682 Kinder, gleich 29 Prozent, mit Tabakheimarbeit beschäftigt sind; in einigen Gemeinden steigt aber der Prozentsatz auf 42 bis 57 Prozent. In mehreren Gemeinden waren sogar von 181 noch nicht schulpflichtigen Kindern 36 oder 20 Prozent in das Fach der industriellen Heimarbeit gehandelt. Aus der Enquete des Jfr. Dr. Wirth ist ersichtlich, daß rund 500 Kinder im Alter von 3½ bis 10½ Jahren und 226 Kinder im Alter von über 10½ bis 14½ Jahren die ekelhafte und schmutzverdorrende Tätigkeit des Tabaksortiments in Wohnräumen verrichten, in denen „ein für Ungehobte ekelregender Gestank“ herrscht und die Atmungsorgane der Kinder angegriffen werden. Von 322 heimarbeitenden Kindern hatten 64 Kinder Krankheiten. Die Arbeitszeit der Kinder ist in 330 Tagen festgestellt worden. Sie betrug 1—3 Stunden in 21,2 Prozent aller Fälle, 3—6 Stunden bei 65,8 Proz., und 6—8 Stunden in 13 Proz. aller jungen Heimarbeiter. Mit der Schularbeit zusammen ergaben sich Abschläge bis zu 13 Stunden pro Tag und pro Kind. Und die Ernährungsverhältnisse der Kinder! Ein 15jähriger Junge machte darüber folgende Angaben: Sonntag: Brühstück: Kaffee und Rösti (gebratene Kartoffeln). Mittagessen: Kaffee und ein Stück Brod, Suppe und Kartoffeln. Montag: Kaffee und Rösti, Kaffee und ein Stück Brod, Suppe und Kartoffeln. Dienstag: Kaffee und Rösti, Rösti, Kartoffeln und Sauerkraut. An Lungenkrankheiten stirbt frühzeitig ein großer Teil dieser unglücklichen Kinder dahin. So mordet der Menschenfresser Kapitalismus.

Österreich.

Aus dem internationalen Spieldrampe. Vor einigen Wochen wurde der russische Ingenieur Alechin unter dem Verdacht der militärischen Spionage in Österreich verhaftet und eine Zeitlang im Gefängnis gehalten. Die Begleitumstände dieser skandalösen Affäre, die von der russischen Presse in Russland natürlich zur Sache gegen Österreich ausgenutzt wird, werfen ein bezeichnendes Licht auf die Kooperation zwischen der russischen und der österreichischen Spionpolitik, die ungeachtet der politischen Spannung zwischen beiden Staaten in Russland steht. Es erweist sich, daß der Ingenieur Alechin auf die Veranlassung des bekannten russischen Spione S. Weizmann verhaftet wurde, der zugleich der russischen Geheimpolizei und dem österreichischen Ministerium des Innern Spieldienste leistet. Als der frühere Direktor des Polizeidepartements Sowjetskih in Jahre 1900 die Leitung der politischen Spionage in Österreich und in den Balkanstaaten dem Chef der Oesterreichischen Gendarmerieverwaltung, Oberst Buditschitsch übertrug, ward dieser als Mitarbeiter die Söhne eines Oesterreichers A. und S. Weizmann an, von denen der eine nach Wien und der andere nach Sofia beordert wurde. Von 1901 bis 1905 leistete S. Weizmann der russischen Polizei wertvolle Dienste und bezog ein Gehalt von 20.000 Rubel im Jahr. Im Jahre 1908 trat er offiziell in den Dienst des österreichischen Ministeriums des Innern. Er gründete für seine Spionschule zuerst ein Überlebensbüro und dann ein Ausflugsbüro in Wien, das mit allen Grenzstationen in ständiger Verbindung steht. Wie die „Welt“ mitteilt, soll er in den letzten 5 Jahren der österreichischen Regierung wichtige Dienste geleistet und ein Gehalt von 2000 Kronen im Monat bezogen haben. Das Verein mit ihm ist der Verleiher an der Wiener Polizei Dienstwaffen bei der Beispieldienst der in Wien lebenden Russen tätig. — Man kann die österreichische Regierung wohl mit diesen „wertvollen“ Mitarbeitern beglückwünschen.

Politische Notizen. Wegen Beleidigung hat Staatssekretär von Bulach gegen den verantwortlichen Redakteur des vom Reichsstaatssekretariatsverband herausgegebenen Blattes „Non-Violente d'Alsace Lorraine“ Strafantrag gestellt. Das Blatt hatte ein wenig auf die hohen Gehälter der höheren Beamten angepfeift. — Das „Simplifimus“-Verbot auf den Schweizer Bundesbahnen ist wiederum worden. Es soll irgendwie erlassen werden sein. — Die Angeliken für einen russisch-chinesischen Zusammenschluß im Frühjahr nehmen sich. Alle Kaufleute des Transsibirialgebietes beginnen mit der Liquidation ihrer chinesischen Geschäfte, ebenso die Chinesen, die offen erklären, daß der Ausbruch des Krieges zum Frühjahr unvermeidlich sei. — Das Bombenattentat in Puschkin hat sich als ein Radikal herausgestellt. Die Urfahrt der in Russland lebenden Russen ist gestoppt. —

Vom Kriegsschauplatz

An der Tschataldschaline sollen gestern die russischen Truppen ein lebhaftes Feuer eröffnet haben. Für Adrianopol verlangen die Vertreter der Mächte eine neutrale Zone für die Fremden, was jedoch noch nicht geregelt ist. Die Montenegriner forderten vorgerückt Skutarji, das angeblich bereits gefallen sein soll. Neben der Lage in und um Adrianopol wird gemeldet:

Wiens, 5. Febr. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Das Bombardement von Adrianopol dauerte die ganze Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in allen Richtungen des Belagerungsrückens an. Die Bulgaren nahmen das Dorf Bonifac, wo die Festungsgruppen einen Ausschluß verhinderten, aber sich in die Festung zurückziehen mußten. Auf die heutige tagsüber ununterbrochene Kanone erwiderten einige Forts gar nicht, andere lachten oder riefen los. Von Rustika Baltsa sieht man den Brand in Adrianopol.

Konstantinopol, 5. Febr. Wie amtlich gemeldet wird, hat der Kommandant von Adrianopol gestern abend 7½ Uhr folgendes Telegramm gelautet:

„Die Feinde bombardieren die Stadt. 138 Granaten und 11 Schrapnells sind in die Stadt gefallen. Viele Einwohner wurden getötet und gebrochen. 55 Häuser sind in Brand geraten. Das Bombardement dauert an.“

Die Ansprüche der Balkanstaaten steigen.

Wiens, 5. Febr. In einer Pariser Mitteilung der „R. P. Presse“, die offenbar aus Triplementenkreisen stammt, wird heute angekündigt, daß die Balkanstaaten jetzt auf der Zahlung einer Kriegsentschädigung bestehen und zur

Sicherung dieser Leistung Konstantinopel als Pfand be-
halten wollen.

Zur derselben Mitteilung wird betont, daß hinjedtlich der Begrenzung und der politischen Gestaltung Albaniens noch nicht wünschenswerte Sicherheit herrsehe. Es müsse die Möglichkeit ausgeschlossen seyn, daß durch Oesterreich ein politisches Protektorat über Albanien ausgeübt werde, dessen Tendenzen gegen Serbien gerichtet wären.

Lefales.

Stütingen, 6. Februar.

Technikerrecht und der Bund der deutschen technisch-industriellen Beamten.

In der am Dienstag den 4. d. M. stattgehabten Versammlung der bisherigen Ortsgruppe des Bundes der technisch-industriellen Beamten wurde ein interessanter Vortrag über "Die Reform des Technikerrights" gehalten und etwa folgendes ausgeführt:

Am 7. März 1906, als im Reichstag der Initiativvortrag der Nationalsozialisten, der Freisinnigen, der Bismarckischen Vereinigung und des Zentrum zur Verhandlung stand, waren hier die Vertreter der verschiedenen Parteien darüber einig, daß kein Vertrag vorhanden sei, die Techniker in ihren rechtlichen Verhältnissen gegen die Handelsregulierungen gerichtet seien. Es wurde betont, daß es sich bei beiden um sozial gleichstehende Elemente handele, die aus denselben Bevölkerungsschichten hervorgegangen seien und häufig auch in denselben Betrieben unter den gleichen Unternehmern arbeiteten. Es wurde auch mit Recht beworben, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse bei den Technikern und Handelsgeschäftsleuten gleicher seien, doch beide Gruppen einen schweren Kompromiß und Dasein zu feiern haben und darum im gleichen Range den Schutz der sozialen Gesellschaft verdienten. So ging der Initiativvortrag der vier Parteien darauf hinaus, daß die Vertreter der Gewerbeordnung über das Dienstverhältnis der technischen Angestellten den Bestimmungen des Handelsgerichtsblattes eingepaßt und auf alle Techniker angewendet seien. Außerdem wurden angemessene Maßnahmen für die technisch Geschäftsführer verlangt, sowie die Übertragung der Juriständigkeit der Gewerbe- und Kaufmannschaften auch auf Techniker.

Als Folge der Auflösung des Reichstages im Dezember 1900 konnten die angekündigten Verbesserungen nicht Geltungssatz erhalten, doch blieb am 11. März 1907 noch den Zusammenträten des neuen Reichstages der damalige Staatsminister Graf von Hofboldt-Scherner eine „Schrift mit fertige Röcke“ zur Gewerbeordnung an, durch welche die Arbeitseinschränkungen der Zeitarbeiter mit denen der Handlungsangestellten gleichgestellt werden sollten. Diese Röcke blieb aber leider ebenfalls unverbindlich, und auch die Benennungen des Reichstages in den folgenden Jahren, die Blümlsdorff der technischen Angelegenheiten vorenthalten zum Teil gar erlassen, konnten zu keinem Erfolg führen. Am 17. Februar 1910 erließ der Rentenamtsdirektor Dr. Pieper mit Zustimmung aller Parteien im Reichstag: „Rundschreiben den Handlungsangestellten einer ganz klaren von gesetzlichen Bestimmungen absondernd gehenden ist. Es ist wirklich dringlich, daß die Verhältnisse der an Zahl immer mehr wachsenden technischen Betriebsangehörigen geregelt werden. Der Reichstag hat sich immer wieder einmischig grundsätzlich für die wichtigen Anforderungen dieser Betriebsangehörigen ausgedehnt. Die beiden Vorgänger des jetzigen Staatssekretärs des Innern haben durch ihre bestimmten Erkenntnisse die großen Erwartungen der Betriebsangehörigen befriedigt. Wenn nun im jetzigen Augenblick wiederum auf längere Zeit die Regelung dieser Betriebsangehörigen der technischen Betriebsangestellten hinausgeschoben wird, so muß doch umso bitterer empfunden werden. Derartige Enttäuschungen häufen sich doch zu sehr, als daß sie nicht bittere Gefühle in den Kreisen der technischen Betriebsangestellten auslösen müßten.“

Auch der Staatssekretär Dr. Delbrück bedauerte, daß die Rechtsverhältnisse der technischen Angestellten noch nicht geklärt seien und fügte über die Frage der Konkurrenzsteuer hinzu: „Um überlegen bin ich persönlich der Ansicht, daß diese Angelegenheit unter allen Umständen zu einer Regelung geführt werden muß und zwar bald erledigt werden muß.“

Um so lebhafter ist es zu bedenken, daß die Techniker bei der jetzt in Angriff genommenen Neuregelung der Konkurrenzfragen wieder einmal hier ausgegangen sind. Allerdings, wenn man die Vorhabe des Gesetzmürs für Aenderung der §§ 74, 75 und 76 des § 76, Abs. 1 des Handelsgerichtsgesetzes auch auf die Techniker übertragen wollte, so würde das durchaus keine wesentliche Verbesserung ihrer Rechtsbedürfnisse bedeuten. Die Reformvorschläge richten die Konkurrenzfragen, dießen Schädling ²⁻³ wirtschaftlichen Fortschritt und den freien Wettbewerb, nicht aus und belastigen kaum die sozialistischen Ausmaße dieses Rechts. Die Verhinderung der Freizügigkeit, die Demmung der Leistungsfähigkeit, der starke Lohndruck — alle diese Maßnahmen können nur durch einen ungünstigen Vertrag der Konkurrenzfräulein aufgetrieben werden. Sie ist ungünstig, denn sie heißt daß Sozialecht höher als das Personenrecht.

Wie bitten ferner die hohen geschäfthabenden Särgnerkassen, endlich die Verstreicherungen eingeholt, welche die Technik seit Jahren gegeben worden sind und eine gründliche Reform des Technikerrechts durchzuführen. Vergleichlich hoher wie bis heute eine Übersichtnahme mit den laufenden Kosten des Handelsgeschäfts; hinlänglich der Gehaltszahlung am Monatsende und der Abgabe vom Gehalt erfordert, vergleichlich eine Verbesserung des Zugangsrechtes durch Verpflichtung des Arbeitgebers zur genannten Ausgabe des Spezialfachs; eine Reform der Gewerbeprüfung und die Schaffung eines Arbeitsgerichtes verlangt nichts in gesetzlichen unzureichenden Forderungen zu erfüllen. Wir geben uns daher der Hoffnung hin, daß nun endlich eine gründliche Reform des Technikerrechts vorgenommen wird, damit der Verhandlungsbereich der technischen Anstalten ein Ende gesetzt und einem großen volkswirtschaftlich bedeutenden Berufsstande die rechtliche Stellung eingeräumt wird, auf die er begründeten Anspruch hat.

Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig
angenommen:

...gekommen:

Im Hinblick auf die von der Regierung und allen politischen Parteien seit dem Jahre 1906 wiederholt aufgerufene Rotationszeit einer gründlichen Reform des Technikerechts hätten mit den gegebenen Voraussetzungen ihrer Verabschiedung einigem Maße zufrieden und eine Regelung der Rechtsverhältnisse für die technischen Angestellten in holdiger Zeit vorzusehen. Die Techniker stehen in rechtlicher Beziehung hinter den Kaufmännischen Angestellten weit zurück, und es ist zu befürchten, daß sie auch in dem neuen Rechtsentwurf über die Konkurrenzvertragsgesetz unberücksichtigt bleiben würden. Mit Rücksicht auf die hohen gegebenen Voraussetzungen die ergehende Bitte, die Konkurrenzkonvention für alle Angestellten zu bestätigen und ein Technikerecht zu schaffen, das die technischen Angestellten mit den kaufmännischen, wie dies seit vielen Jahren schon.

Diese Resolution ist von der Ortsgruppe an den Bundesrat und an den Reichstag gesandt worden.

Der Hansabücherverein Banti auf dem Mitgliederversammlung im Organ des Hansabüchervereins, der „Ritter. Bürger-

zeitung", befindet sich ein Aufruf zum Beitritt zu diesem Verein. Diesem Aufruf ist auch eine Aufrechnung der Steuer- hütte beigegeben, die ein Haushälter im Gegenzug zu einem Rücksichtiger zu leisten hat. Mit den eingehenden aufgeführten Gruppen fügt sich bestechlich, ist nicht nötig; denn es ist allgemein bekannt, wie der Grundbesitz hier besteuert ist. Bezeichnend ist nur die demagogische Art, wie die Aufrechnung angeführt ist. Die Besteuerung nach dem gemeinsamen Wert der Grundfläche wird in diesen Beispiele als solche schlecht gelobt und schamlosweg behauptet, die Steuern müßten vom Reineinkommen gezahlt werden, doch dann ein ganz falsches Bild herauskommen muß, reicht fast am Ende. Zum Schlage der Redewendung heißt es: „Sie zieht der Haushälter nicht auf die Einhaber aus Grundstücken angewiesen ist, je höher ist der Prozentsatz, den er an Steuern zu leisten hat im Gegenzug zum Rücker.“ Es gehört die ganz Robustität eines nationalökonomisch ungebildeten Haushalters dazu, um die Besteuerung nach dem gemeinsamen Wert eines Grundstücks und die Besteuerung des Reineinkommens in einen Topf zu werfen und zum Schluss von einer zu empfindlichen Belastung des Grundbesitzes und einer notwendigen ausgleichenden Gerechtigkeit zu schwafeln. Wie wissen, daß die Besteuerung nach dem gemeinsamen Wert, also des immobilen Kapitals, den Grundbesitzer genau so gegen den Strich geht wie auf der anderen Seite den Besitzern des mobilen Kapitals die Vermögenssteuer, aber wir sehen trotzdem nicht ein wie und wodurch diese

Wie verlaufen, soll sich ein ehemaliger Unteroffizier eines
Gastnachoscherz erlaubt haben.

Über den Verlauf des Spuves wird der „Weser-Ztg.“ noch berichtet: Sofort wurden durch Trommelfeuer und Glorionanlagen die Richtfeuerstufen und die Offiziere in die Asternen berufen. Gegen 12 Uhr rückten die Truppen aller Waffengattungen in Befehlsumform nach dem großen Exzerzierplatz auf dem Poligon, wo sich bereits Prinz Joachim von Preußen, die Generalität und Thalhofer Graf Bede eingestellt hatten. Gegen 1½ Uhr, als die leichten Truppen angezogen waren, stellte sich auf telegraphische Anfrage in Berlin heraus, daß der Kaiser bereits in Königsberg eingetroffen sei. Da der Stadt batten zahlreiche Gebäude geflaggt, auch vom Münster weichen die Reichsfarben zum Grün. Der Urheber der gefälschten Tepelde ist ein entlassener Sold im ersten Rang der Meier Garnison, namens Keller, der sich den triplementären Schutz erlaubt hat. Keller wurde vor einiger Zeit wegen Unregelmäßigkeiten entlassen und vom Militärgericht für unrechtmäßighaft erklart. Nun nun zu zeigen, daß er völlig unrechtmäßighaft sei, hat Keller, wie er angibt, den Streich verübt. In der Uniform eines Potsdamer begab er sich mit einem richtig ausgefertigten Tepeldeformular ins Gouvernement, wo man die Fälschung nicht sofort erkannte. Mit der Abschrift der gefälschten Tepelde bezog sich Keller dann sofort zu einer bislang Zeitungssiedlung, um sich seine Unrechtmäßighaftigkeit bestätigen zu lassen.

Ein Wunderdoktor. Das Landgericht Würzburg hatte sich mit einem "Wunderdoktor" zu beschäftigen, dessen Kuren auch nicht origineller sind als jene des seligen Schäfers Aß. Der Gute — Meindl ist sein Name — war keine ähnlich alle menschlichen Gebrechen. Wo die Kunst der Arzte verlogte, da heilte der "Wunderdoktor" spielend jede Krankheit, d. h. er behauptete, die verschiedensten Krankheiten heilen zu können. Nebenbei betrieb Meindl das ehrbare Schuhmachergewerbe. Waschehaft, Tuberkulose, Hantauschläge, Rierenkrankheiten usw. zu heilen, war für Meindl eine Kleinigkeit. Zur Diagnose war er Meister. Ganzelschädel es sich um eine recht verzweigte Krankheit, dann handelte der "Wunderdoktor" bereus, doch es füllt um eine "kriminellische Verlobung" hande. Um Kranken das Fieber zu nehmen, schüttet er den Siebenden die Fühnadel und bandt Heringe an die Füße der Kranken. Mit geheimnisvollen Salz — heißt Meindl die gefährlichsten innern Krankheiten. Die Rezepte entnahm der "Heilimmler" aus einem Buche, das ihm ein alter Holländer unterlassen batte. Um Schreiben von Rechnungen hatte Meindl gleichfalls eine viel größere Virtuosität als andere Doktoren. So ließ er sich für eine achtjährige Behandlung 124 bis 134 Mark bezahlen. Zur Herstellung der "Heilimmlit" liest sich Meindl teilweise im voraus Geldbeträge geben. Das Besiedenndste ist, daß der "Wunderdoktor" reichlich gläubige Patienten bekommt. Das Schöpfengericht Würzburg hatte Meindl zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Dies war dem Manne zu viel. Auf eingeklagte Berufung erhobte das Landgericht diese Strafe. Meindl wurde nämlich zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermissenes.

Die größten Wälder der Welt. In ganz Europa gibt es kein Land mehr, in dem man noch wirkliche Riesenvölker antreffen könnte. Mängelhaft hat Millionen von Bäumen vernichtet und obendrein in klimatischer Beziehung große Radikalfe gebracht. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden Jahrzehntelang auf die unverstandlichste Weise meilenweite Wälder abgeholt, ohne für Erholung zu sorgen. Aber hier gibt es immerhin noch genug ausgedehnte Wälder, so zum Beispiel eine ununterbrochene Waldfläche von 1600 Kilometer Breite und 2700 Kilometer Länge, die in den Provinzen Quebec und Ontario liegt, und die nach Zahl der Baumarten reicht. Der größte Waldzentralratিস্তেরie sieht sich vom Congo bis zu den Quellen des Nils und bis zum Zambezi hin, und auch in Afrika gibt es einen Riesenwald, wohl den größten der Welt, 4800 Kilometer Länge und 2700 Kilometer Breite, der sich in Nordibirien vom Ob bis zur Jenissei erstreckt, und der zum größten Teil noch gänzlich unerforscht ist, ja überhaupt noch niemals vom Auge eines Menschen betreten wurde.

Neuste Nachrichten

Berlin, 6. Februar. Zu der Konferenz der Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern wurde heute über die Organisation der Schweineleieferungen an die Städte ver-

Kaitewitz, 6. Februar. Der siebzehnjährige Gymnasiast Goldstein warf sich beim Einfahren eines Zuges auf die Schienen und wurde auf der Stelle getötet. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Motiv zu der Tat in Abschaffungsbestrebungen zu suchen ist.

Kopenhagen, 6. Februar. Das vor einigen Tagen von Lønsberg (Norwegen) ausgelaufene Lotsenboot ist verschollen. Es dürfte mit seinen vier Insassen untergegangen sein.

London, 6. Februar. Die Bill über die Trennung der Kirche vom Staat wurde im Unterhause mit 347 gegen 24 Stimmen angenommen. Die Bill geht jetzt an das Oberhaus, das es ebenfalls ablehnen wird.

— 22 —

Eine Röpenkunde in Straßburg i. G. Am Mittwochvormittag wurde die Garnison Straßburg auf Grund einer das dortige Bonneramt gelangenden Anordnung abmarschiert. Da gleichzeitig der Besuch des Kaisers ausfiel, waren die Befestigungen in keiner Zeit so öffentlich besichtigt worden und die Häuser der Patrioten geflaggt. Alles war in Antregung

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streit
sachen, sowie in Fälle
der Accident-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, ertheilt
August Jordan, Delmenhorst, Stedingerstraße 18.

Berantwortliche Redakteure: Für Politik, Bevölkerung und den übrigen Teil: Josef Klöche; für Soziales und Aus dem Vande-Cäsar-Hünlich — Verlag von Paul Hug & Co. in Zürich.

Sixty-third Session

Selten billiges
:: Angebot ::

Inventur-Ausverkauf

Selten billiges
:: Angebot ::

Kleiderstoffe

1 Posten reinw. einfache Kleiderstoffe	1 10
geschmackvolles Farben-Sortiment, für Prüfungs-	
Kleider sehr geeignet	
Krepp-Gewebe, à Meter jetzt nur	2.15
Sergo-Bindung, à Meter jetzt nur	
1 Posten Kleiderstoffe, 90 cm breit	0 95
in verschiedenen Ausführungen, Karos u. Streifen	
à Meter jetzt nur	1.10
1 Posten reinw. Blusenstoffe, 70 cm breit	0 85
sehr feine Stoffe-Dessins, à Meter nur	1.85
1 Posten Kostümstoffe, 130 cm breit	1 10
moderne Dessins in englischem Geschmack	
à Meter nur	2.90 2.90 1.90
1 Posten Kleider-Alpakka, 100-120 cm breit	0 95
in schönen Streifen und Karos, hell und mittelfarbig, à Meter jetzt	1.75 1.25
1 Posten Voile, 110 cm breit, schwarz, uni, gestreift	2 00
und à Meter	2.75 2.40 2.25

Aussergewöhnlich billige Angebote in allen Abteilungen: Damen-Konfektion, Herren-Konfektion, Aussteuer-Artikel, Damen-Wäsche, Herren-Artikel, Damen-Strümpfe, Tapisserien, Schürzen, Korsette, Gürtel, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Linoleum-Reste. — Ein Posten Bettstellen weit unter Preis.

Schwarze Kleiderstoffe

für Konfirmandinnen

1 Posten Kleiderstoffe, Diagonal und klein gemustert	0 95
à Meter jetzt nur	
1 Posten reinwoll. Cheviots nur	1.25
1 Posten Mohairstoffe à Meter nur	1.25
Posten Seidenstoffe für Blusen und Kleider	1 10
vorherreichend mittelfarbige moderne Streifen, teilweise in Qualitäten, jetzt à Meter nur 2.25 1.75	
1 Posten Futterseide Meter nur	1.95 0.75

1 Posten Regenschirme für Herren u. Damen in Zanella, Gloria, Halbseide

Serie I nur . . . 1 25 Serie II nur . . . 1 75

Zirka 1800 Dutzend
Taschentücher für Damen

weisse Hohlsum-Seidegarnstücher, moderne schöne Dessins, m. bunter Kante, à Dutzend 2.60 1.85 1.50 weisse Hohlsum-Batistücher à Dutzend 1.95 1.45 dieselben mit Seidentreifchen 1.45 3.25 3.75 weisse Hohlsum-Leinenbatistücher à Dutzend 7.50 4.00 2.50 weisse Leinentaschentücher, à Dutzend 1.45 4.00 3.75

Konfirmanden-Taschentücher

in schöner Ausführung **besonders billig**.

Stickerei-Taschentücher

weisse Hohlsum-Batistücher mit gestickter Ecke 3 Stück im Karton 1.05 1.35 Eleg. Schweizerstickereireich, à Stück 1.05 0.85 einfarb. Seidentaschentücher für Herren u. Damen à Stück 1.05 0.85

Für Herren weisse Hohlsum-Batistücher mit bunter Kante, à Dutzend nur Hohlsum-Seidenbatistücher, einfarb. u. gestreift à Dutzend nur Eleg. Hohlsum-Batistücher mit bunter Kante à Dutzend nur 5.75

Für Kinder weisse Batistücher mit bunter Kante à Dutzend 1.40 1.15

Bartsch & von der Brellie.

Wilhelm-Theater.

Dienstag den 7. Februar
abends 8.15 Uhr:

Beachts für Jcl. Anna Zilzer

Die Schubensiel.

Uraufführung in 3 Akten v. Dr. Ensler.



Täglich:
Das wundervolle
Faschings-Programm

Unter anderem:

Miss Octavia zogt. Petpourri.
Neu! Neu!

Affen als Rollschuhläufer.

Ferner: Felix Brunner,
der König der Radfahrer, sow.
die anderen Attraktionen.

Heute,
Freitag: Höfträuber-Abend.

Soziald. Wahlverein
Dangastermoor und Umgegend.

Sonnabend den 8. Febr.

abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Gastwirt Krause.

zu Wichtige Tagesordnung:

1. a. Wertung des Parteidreiecks

2. b. Schutz über die Geschichte

der Sozialdemokratie von 1878

bis zur Gegenzeit.

Um allseitiges Erleben bitten

Der Vorstand.

Nordenham.

Lindenhof.

— Sonntag den 9. Febr.:

Großer Ball.

Hierzu lädt freundl. ein

Job. Kohners.

Nordenham-Atens.

Rüstringer Hof.

Sonnabend den 9. Febr.:

Preisskat.

Hierzu lädt freundl. ein

Georg Bitter.

Edelweiss, Börjenstr.

Bürgerlicher Mittwoch.

Germann Strümpling.

Deckers Mühlenhof, Mühlenweg.

Am Dienstag den 7., Sonnabend den 8. und

Sonntag den 9. Februar:

Großes Schlachtfest verb. mit Bobbierummel.

Würstchen, Weißwurst, Eiskalat, in deftiger Güte,

days. ff. Bobbier aus den Küchen der Kaiser-Kronen in Bremen.

Wurst ausgebildet von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division, Bobbier-

Blieber u. Rappen gratis. Großartige Dekoration, Aufzugsengeschäft.

Es lädt ergebnis ein

W. Decker.

Volksküche Rüstringen

Dienstag: Brünft mit Spez.

Bratw., Damensonnenfischküche von 3 Mrt. an zu verteilen.

Rüstringen, Gläserstraße 6, III, L.

Habe Trank abzugeben

Bratw., Bauern-, Bierkast. 32.

Gut erhalten. Sport- und Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Wittenstraße 36, part. rechts.

Osternburg.

Arbeiter-Turn- und Stemmerverein Einigkeit.

Einladung zu dem am Sonnabend den 9. Februar

in der Tonhalle Haltenden

Kappen-Fest

belebend in turnerischen und humoristischen Aufführungen und Volk.

Umfang 6 Uhr. Kappeln an der Türe. Umfang 6 Uhr.

Ja zahlreichem Besuch lädt ein

Das Komitee.

Frau Meta Plückthun

Markstr. 5, Toreing.

Tel. 254.

Mod., eleg.

Frisuren in u. ausser

dem Hause. Koplwachsen

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Verband der

Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Gütersloh-Rüstringen-Wilhelmshaven

Sonnabend den 8. Febr.

abends 8 1/2 Uhr:

Veranstaltung

jährlicher auf dem

Reiterleopold befürcht. Kollegen

in Badenstedt Tivoli.

Die Tagesordnung wird in der

Veranstaltung bestimmt gegeben.

Das Lehrheim steht. Kollegen

ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Deutscher

Bauarbeiter-Verband.

Gütersloh-Wilhelmshaven-Rüstringen

Meeting! Kollegen.

Dienstag den 7. Februar,

abends 8 Uhr:

Bandegliedertagung

im Endwasser Tivoli.

Jede Bautelle darf vertreten sein.

Der Vorstand.

Bürgerverein Bant.

Sonnabend den 8. Februar

abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal Odeon

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Auf-

nahmen neuer Mitglieder.

2. Bericht des Vorstandes.

3. Abrechnung vom 2. Halbjahr.

4. Neuwahl des Vorstandes.

5. Kommunale Angelegenheiten.

6. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches

Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Ealafraya Fresena

Sonnabend den 8. Febr.,

abends 8 Uhr:

Veranstaltung

im Vereinslokal Colosseum

(kleiner Saal).

Befannigabe vom Offizienten

in den Raum.

Der Vorstand.

Verein Humor, Heppens.

Sonnabend den 8. Febr.:

abends 8 1/2 Uhr:

Unserordentliche

General-Versammlung

bei Tretem (Vereinslokal).

Um zahlreiches und pünktliches

Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Nordenham.

Rohr- u. Rüstringen

werden jünger gefunden.

Gerhard Harms, Ludwigstr. 14.

Ein Posten Ja Wollgarn, 10 000 Meter Schürzen-Besatz.

Die Preise dieser Angebote sind konkurrenzlos!

Ein grosser Teil dieser Waren repräsentiert den **doppelten Wert**.
Beachten Sie unsere Fenster.

Gebr. Leffers.

Abzahlungs-Geschäfte

Möbel - Kredit - Haus

von
Wilh. Koch

Bücherfach- u. Tischlerei Betr.

Bäcker- und Conditorien**F. Garlich's**(Büste) Mühlenstr. 11
Spezialität: H. Brotchen.**heinr. Danner Wwe.**84 Peterstr. 84
H. Bäcker- und Conditorie

Telephon 217

J. Albers Theaterschmiede

Neinr. Danner Bäckerei

Bismarckstr. 4

Bandagen u. Gummiwaren

Fr. Dopheide

Büderup 1. Wilhelmshavenerstr. 38

Aufführung klassischer Männer

Kleidung, Schuhe, Accessoires

Hosen, Westen, Jacken,

Schleierle und Verstärkung

mit elektrischer Beleucht.

Friedr. Kuhlmann

22 Bismarckstr. 22

Spezialhaus für Krankenpflege

Optik

Lieferant nach Krankenhaus

Spezial-Optik**G. Meuss**

Marktstr. 17.

Größe Auswahl in

Brillen, Kleider,

Feste, Optiken, etc.

sowie optische Artikel

Lieferung für die berühm-

testen Geschäfte.

Barbiere und Friseure

P. Jonsson

Gäblerstr. 8 Haar-

arbeit gut u. billig

Joh. Karrasch

Fleisch- u. Wurstw.

Spezialität: Aufschink-

vina- u. Feinschmeckerstr.

Telephon 888.

Beleuchtungs-Gegenstände

B. F. Kuhlmann

am Bismarckplatz

Stahlwaren,

Belichtungsgeräte, Glash.

Spielwaren, Geschäftskarten

und Schießpfeile.

Blumen und Kränze

Ernst Freyholz

Rüstringen 11. Güldenstr. 27

Atelier für moderne

Blumen - Dekoration

Sp. Träume, Tafel-

dekoration, Blum-Schmuck,

Große Ausw. 1. Topfblumen

F. Bachmann

Hüttstr. 1. Güldenstr. 12

Gärtnerstr. 1. Büdnerstr. 13/14

Aug. Claußen

Gärtnerei

Brauereien

Delmenhorster

Brauerei G.m.b.H.

Lagerbier — Kräuter

Butter, Käse, Sahne

Reinkes

Dampfmolkerei

empfiehlt verschiedene Sorten

Vollmilch, fr. Butterbier & Sahne

Cigareen u. Tabakhandlung

Ad. Massmann

Hüttstr. 11. Zedelmeister. 6

Henriette Meynen Wwe.

Bismarckstr. 20

Nur Schärferei & Besserer Qualität

Wedekind's Cigarrengeschäft

Bismarckstr. 20

Ed. Pohl

Ciga. Spz.-Gesch. expre-

ss. abteil. Peterstr. 54.

Wilhelmine Reddel's Cigares.

Drogen u. Photoartikel

Oto Zoch

Bismarckstr. 21

Dringen u. Farben.

Richard Lehmann

Bismarckstr. 16. Ecke Müllerstr.

Altstes Geschäft d. Branche

am Platz.

hobenzeller-Drogerie

Hans Löwes

Marktstr. 30. Telefon 700

Photograph - Bedarfsgesch.

Zentral-Drogerie

H. L. Löwes

Bismarckstr. 46

Geschäft für Kosmetik

Bedarfsgesch. noch know.

Fahrräder u. Nähmaschin.**RUDOLF ALBERS**

am Bismarckplatz

Reparaturen gut und billig

Teilzubringen gesetzte

A. Eden, Bremen 12. Reichske.

Kleinmechanik Reparatur-Werkstatt

Joh. Held Reparatur, gut. Billig.

Fleisch- und Wurstwaren**Karl Franke**

Thür. Schlächterei und

Wurstfabrik

F. Fleisch- u. Wurstw.

Spezialität: Aufschink-

vina- u. Feinschmeckerstr.

Telephon 888.

Spezial-Optik**G. Meuss**

Marktstr. 17.

Größe Auswahl in

Brillen, Kleider,

Feste, Optiken, etc.

sowie optische Artikel

Lieferung für die berühm-

testen Geschäfte.

Barbiere und Friseure

P. Jonsson

Gäblerstr. 8 Haar-

arbeit gut u. billig

Joh. Karrasch

Fleisch- u. Wurstw.

Spezialität: Aufschink-

vina- Feinschmeckerstr.

Telephon 888.

Beleuchtungs-Gegenstände

B. F. Kuhlmann

am Bismarckplatz

Stahlwaren,

Belichtungsgeräte, Glash.

Spielwaren, Geschäftskarten

und Schießpfeile.

Blumen und Kränze

Ernst Freyholz

Rüstringen 11. Güldenstr. 27

Gärtnerstr. 1. Büdnerstr. 13/14

Aug. Claußen

Gärtnerei

Brauereien

Delmenhorster

Brauerei G.m.b.H.

Lagerbier — Kräuter

Butter, Käse, Sahne

Reinkes

Dampfmolkerei

empfiehlt verschiedene Sorten

Vollmilch, fr. Butterbier & Sahne

Cigareen u. Tabakhandlung

Ad. Massmann

Hüttstr. 11. Zedelmeister. 6

Henriette Meynen Wwe.

Bismarckstr. 20

Nur Schärferei & Besserer Qualität

Wedekind's Cigarrengeschäft

Bismarckstr. 20

Ed. Pohl

Ciga. Spz.-Gesch. expre-

ss. abteil. Peterstr. 54.

Wilhelmine Reddel's Cigares.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte

Sachverständiger empfohlen

Erfahrung wertvolle Elemente

Bismarckstr. 21. Druckerei

D. B. Borchardt, Leipzig

Bismarckstr. 21. Druckerei

H. Borchardt, Leipzig

Bismar

Freibank
am Schlosstorf.
Fleisch-Verkauf
Freitag abend 6 Uhr.
Schlachthofdirektion
Spring.

Holzaktion!

Gut Kloster Rüstringenfelde.
Herr J. Nielitz jun. lädt auf
seinen höchst beliebten Ländereien am

Sonnabend den 8. d. M.,
nachmittags 1 Uhr auf,
öffentlicht meistbietend durch mich
verkauft:

- ca. 200 Nummern Eichenholz
(Eichen und Birken);
- ca. 120 Nummern Steinholz
(Eichen u. Birken, Eichen-
steinholz);
- 39 Stämme Eichen, darunter
sehr schwere.

Rauhholzhaber werden eingeladen mit dem Betreter, doch
das Holz kommt und leicht ab-
zutragen ist.

Jeder, 5. Februar 1913.

Erich Albers.

Gartenland-Verpachtung.

Die Ruprichen und Weißelchen

Garten-Ländereien

wurden durch uns in gewohnter
Weise wieder zur Verpachtung.

Bauherrnhaber wollen sich un-
gehend melden.

Die alten Pächter behalten bis
 zum 20. Februar d. J. den
Vorzug.

Erfolgen auch grössere Zuläden,
die bisher noch nicht verpachtet
waren, zur Verpachtung.

Rüstringen, den 4. Februar 1913.

Witte & Tietjen

Kaufhaus, Gökerstraße 34, Herrenbreiter 136.



b. H. Hinrichs,
Schortens

empfiehlt

Reinen Zucker 5 Vid. 1.05 Mt.
Rinder 5 Vid. 1.15 Mt.
Schwein Speckfett 5 Vid. 2.55
Schwein Schmalz 5 Vid. 3.45
Grüne Erdbeeren 10 Vid. 1.50
Graue Erdbeeren 10 Vid. 1.50
Sonne Bohnen 10 Vid. 1.50
Große Künfe 10 Vid. 2.00

Sämtliche Süßigkeiten in
prima Ware.

Tanzunterricht.

Großes Tanzunterricht am Freitag den 14.
d. M. im Aufbau einen
neuen Tanzsalon für

Gewachsene.

Seit Anmeldungen nehmen jederzeit
in meiner Wohnung oder am
14. Februar er im Aufbau einer
abends von 8 Uhr an, entsprechend

Ertrittspreis zu jeder gewöhnlichen
Zell. Abteilung.

P. Schmuck, Tanzlehrer,
Rüstringen, Werftstr. 37.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telefon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und
Handel, ein- und mehrfarbige
Vereinsdrucksachen, Plakate
für alle Veranstaltungen (reich-
haltige Musterkollektion).
Verlobungs- u. Vermählungs-
karten in neuen geschmack-
vollen Mustern sauber, schnell
und preiswert. . . .

Trauer-Briefe und Karten

Zahn-Atelier R. Zerfuss

Ritter, Wilhelmsh. Str. 23.
Künste, Zahnen, Plomben u.
Vorbereitung des Mundes
bei kindlichem Zahnerfall gratis.
Teilzahlung gestattet.

Gesucht

zu einem Lehrling, Kenntnis
der Stenographie erforderlich.
Dr. jur. Lüders, Medizinalrat,
Rüstringen, Peterstraße 5.

Gesucht

zu Ostern ein
Schmiede-Lehrling,
unter sehr günstigen Bedingungen.
Zu melben bei 2. Fischer,
Sieboldstr. Edo-Wiemersdorf 11 B.

Gesucht auf sofort

ein Mädchen von 16 bis
17 Jahren.
Schmetz, Roentgenstraße 95.

Gesucht auf sofort

ein junges Mädchen für nach-
mittags zu einem Kinder-
Geb. Meier, Gökerstraße 31, I.

Große Auswahl

in Oldendorf, Schloßden,
Röderden, wie gute Ver-
arbeitung und Emailierung.
Reelle, solide Preise!

b. H. Hinrichs,
Schortens.

Kronleuchter, ausgemogen, pro
Vid. 20 Vid. 1.05 Mt. Vid. 20
Vid. Blaumennus, Vid. 20 Vid.
empfiehlt

H. Enken, Rüstringen.
Ullenburgstraße 6.

Ausgelämmtes Haar

wird gekauft von
Fischer Nolle, Stomachstr. 10.

An- u. Abmelde-Formulare
empfiehlt **Paul Hug & Co.**

Masenkostüme

billig zu verleihen.
Halle, Goethestraße 35.

Saubere Damen- und Herren-
Masenkostüme billig zu ver-
leihen. Friederichstr. 49, II. r.,
Schule 30, III. r., Rüstringen.

Jeden Freitag abend:
warmes Knoblauchwurst

D. Steinhoff
Gute Knorr- und Wiltz Straße.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag um 5.15
Uhr entstieß nach langerem
Leiden mein lieber Mann,
unter guter Vater, Schöpfer-
und Großvater, des Schiffs-
glockner-Vorarbeiter.

Emil Hochfeld

im Alter von 48 Jahren.
Dies gelang siebzehn an
Rüstringen, 5. Februar 1913.

Die trauernde Witwe
n. Linden u. Averwandten

Die Beerdigung findet am
Montag, den 10. Februar,
nach 2 Uhr, vom Trauer-
haus, Genossenschaftsstr. 27,
aus, statt.

Sozialdem. Wahlverein

Nordenham.



Am 4. Februar verstarb
unser Mitglied, der Arbeiter
Herm. Hubel

im Krankenhaus in seinem
33. Lebensjahr.

Eine feierliche Andacht!

Die Beerdigung findetstatt
am Freitag den 7. Februar, nachm.
3 Uhr, vom Krankenhaus

aus. Die Mitglieder wollen
sich zahlreich um 2.30 Uhr
nachmittags in Rohners
Fotol versammeln.

Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

(Zweigverein Nordenham).



Nachruf!

Am 4. Februar d. J. starb unser langjähriger
Vereinswirt

Friedrich Peitzmeier

im 59. Lebensjahr.

Die unterzeichneten Gewerkschaften verlieren
in dem Entschlafenen einen allezeit hilfsbereiten

zuverkommenden Wirt und Gastgeber.

Ehre seinem Andenken!

Delmenhorst, den 5. Februar 1913.

Zentralverband der Zimmerer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Deutsch. Transportarbeiterverband.

Verband der Maler.

Deutscher Bäckerverband.

N.B. Die Beerdigung findet am Sonnabend,
dem 8. Februar, morgens 9.15 Uhr, vom Trauer-
haus, Langestrasse, aus statt.

Um rege Beteiligung der Mitglieder ersuchen
Die Vorstände.

Der Vorstand.

August Schmidt

Marktstraße 13.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Auflösung des Ladengeschäfts
in Ufern, Goldwaren.

Die Sachen sollen möglichst saniert geredt werden, und bietet
sich zur Konfirmation günstige Gelegenheit, da die Sachen
für jeden unnehmbaren Preis verkauft werden.

Auf moderne Ladeneinrichtung und Geldschrank billig

Weidner's Uhren und Goldwaren

Wilhelmshaven, Gökerstraße 5

(neben Göttingers Schuhwarenhaus).

Dr. Stenberg, der einen Notverband anlegte. Der Händler Gaffens leste sich mit dem Krankenhaus telefonisch in Verbindung und bat, einen Krankenwagen zu rufen. Die am Telefon befindliche Schwester stellte an diesen die Frage: „Wer bezahlt denn das?“ Die Antwort, die diese von Herrn Gaffens erhielt, wird sie sich sicher hinter den Ziegel stecken. Hierauf wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht. — Für das Verhalten des Herrn Dr. Achter haben wir keine Bezeichnung. Der von den Augen- und Ohrenzeugen dieses Vorfalls, gänzlicher Meinung, daß Herr Dr. Achter, wenn es sich um einen Behördenstellen angehört hätte, den Haussall im Stück gelassen hätte, pflichten wir voll und ganz bei. Bedauerlich finden wir es aber auch, wenn die Leitung des städtischen Krankenhauses vor der Güteleistung zuerst die Kostentragung erledigt wissen will. Wir meinen, hier fand zuerst ein Menschenleben in Betracht.

Nun aller Welt.

Mutterbrüder als Steuerhinterzieher. Das erste Februarheft der Zeitschrift „Das freie Wort“ bringt aus dem holländischen sozialistischen Blatt „Der Volt“ eine reizende Episode aus einem fremmen Mönchsloster in Haarlemberg, Provinz Limburg in Holland. Die jenerzeit eingewanderten Herren Vatres des Carolus-Monasteris haben stets Schätzungen vorgenommen, ohne die in Holland geschäftig eingeschulten Schlachtfesten zu entrichten. Schön lange hegte man den Verdacht, daß die Herren Vatres nicht gewillt wären, dem Staate zu geben, was des Staates ist, aber man konnte nicht hinter die betrügerischen Manöverungen kommen; trüden die fremmen Mönche gewiß tausend hunderte Male dem Steuerfiskus eine Rote gedreht hatten, kamen die staatlichen Kontrolleure, dann — waren die Herren Geistlichen lieb beim Gebet verrietteln, und dann umfingen die Beamten in der Klosterhalle, bis die Herren Vatres mit ihren Gebeten fertig waren, warteten, und dann fanden die Kontrolleure nach Herzensus solange kontrollieren, wie sie wollten! — Dicht Taffit dat man auch am 15. November v. J., wo die Erstappung der Herren Vatres gelang, angeordnet. — Einer der Steuerbeamten, der sich zur Kontrolle meldete, erhielt die Bestellung, eben zu warten, „weil die Herren Geistlichen gerade beim Gebet seien.“ — Und er wartete undwartete, aber das Gebet schien gar kein Ende nehmen zu wollen. — Zwei andere Steuerbeamte hatten jedoch irgendwo die hohen Gartenmauern des Klosters übersteigen und hatten sich im Garten in gefedeter Stellung aufgestellt. — Und da lief ihnen der Vater Rektor des Klosters, der nach Auslage eines der Mutterbrüder im Gebet vertieft sein sollte, in die Arme, eine große Substantia auf dem Rücken tragend, die er dann eiligst befreit war, im Dünker zu verstechen. — Und dann wurde es zugegeben. „Ja, meine Herren, wir sind schuldig.“ — Das Meiste der Art war inzwischen durch die anderen Herren Geistlichen verübt worden! — Die eine Hälfte janden die Steuerbeamten in einem unterirdischen Gang, die andere Hälfte aus dem Speicher unter alten Lumpen versteckt. Der Herr Rektor des Klosters war also erstaunt worden und wußte sich, die Substantia auf dem Rücken tragend, einen dreiviertelstündigen Spaziergang gefallen lassen. — Er auf dem Bureau der Steuerbehörde wurde er von seiner Sait befehlt. Es war gut, daß dem Rektor bei seinem Gang zum Steueramt die Schulde nicht an der Stirne geschrieben stand. Sonst wäre es bei einer Begegnung mit den bodenständigen Bevölkerung — den Steuernehmern schlecht ergangen. Man muß die verfluchten Begenden der holländischen Provinz Limburg kennen, um zu wissen, daß der fremmen Hödel zugunsten des abgezogenen Vaters Mütterer Partei ergriffen hätte. So ist noch alles gut gegangen, bis — vielleicht auf die geistliche Bettstatt der fremmen Mönche.

Ein Prinz als Lump. Bereits vor einigen Monaten berichteten wir über die im Wiener Parlament zur Sprache

vielen Schimpfungen der unterirdischen Halle verursachten wütte; er wußte es so wahrheitlich zu machen, daß der vernommene Selbsturst nicht einmal den Hauptangriff, sondern vielmehr in einem der Nebengänge gewesen sei, die sie beim Eingang in den Saaltempel geliefert hätten; er bewies selbst aus den guten Bekleidtheiten des Raumes so überzeugend, daß Hermann wieder aufs Jochte.

„Wie finden wir uns aus dieser Nacht zurück“, sagte sie; „Feuerzeug, Schweißbürstchen und Stab, alles habe ich verloren. Wie können das Brett unter den Füßen verlieren, mit einem Fußtritt zwischen den Füßen ausgleichen und verbergen.“

Auch darüber wußte Florion ihr Verhügung zu; in Gedanken war ihm doch nicht so wohl zu Worte, wie er sich stellte. Er konnte jenen erschütternden Schall nicht anders, als durch den Zusammensturz einer großen, vielleicht jedem Ausweg verstopften Steinmauer erklären. Deshalb bat er Hermione, eine Augenblitk zu vermeilen und ihm zu erlauben, den nicht weit entfernten Ausgang des Saaltempels zu suchen.

Als er sie aber lieb und sich von ihr wegwendete wollte, schlang er mit anglistischer Ausdrift ihre Arme um seinen Hals und weinte ihr weinend, sie nicht zu verlassen. Noch einmal zuckte er mit aller Veredeltheit, welcher die Liebe fähig ist, ihren Kummer zu stillen. Er drückte die Weinende an sein Herz und fühlte nur die Sehnsucht, in dieser Grabschubbe von den Armen des Engels umklammert zu sein. „Wie können Sie das Entzückendste glauben, Hermione? Geben Sie jede Furcht auf; wir sind nicht verloren. Und mühete ich alle diese Felsen neu durchbohren, um Sie an das Licht des Tages zurückzuführen, ich würde Sie durchbrechen.“

„Verlassen Sie mich nicht.“ sagte sie leise weinend, unter Schreiklang ist so erfüllt, ich weiß es. Aber ich glaube nicht, daß der traurige Tag, der uns verbindet war, so nahe sei. Wir sollen und werden mit einander untergehen. Trösten Sie sich und mich nicht mit der etlichen Erwartung, gerettet zu werden! Die Weissagung über uns ist erfüllt; sie ist an der selben idyllischen Stelle erfüllt, wo ich sie empfing. Frei ich nicht, so war es auf eben diesem Platze des Feen-

gefoumnenen Verschließungen eines Bringen seiner Nördin gegenüber. Heute wird dazu gemeldet: Die Klage gegen den Bringen Joaime Bourbon, die vor einiger Zeit von der Nördin des Bringen gegen ihn wegen rücksichtloser Alimente ausgetragen wurde, ist jetzt von Wiener Landgericht abgewiesen worden. Die Klage war schon feinsinnig vom Bezirksgericht in Wiener-Neustadt abgewiesen worden. Die Nördin hatte jedoch gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, die nun abgewiesen wurde, da die Vaterschaft des Bringen nicht nachgewiesen sei. Prinz Joaime hatte den Verfehl mit der Nördin zugegeben, jedoch betont, daß sie auch zu anderen Männer Beziehungen hatte.

Kaisergeburtstagsfeier — Kärtnerische Sitzung. Wie weit ist mit dem Wettrennen in der Bezeugung monarchischer Genehmigung im Zentrumslager schon gekommen, ist beweit ein Interat in der „Weslingbauer Volkszeitung“:

„Knappenverein St. Barbara, Sudwerk.“

Am Sonntag den 2. Februar v. J. nachmittags 5 Uhr:

„Kaisergeburtstagsfeier, anschließend Kärtnerische Sitzung.“

Zu dieser Feier sind besonders auch die Ehrenmitglieder mit ihren Damen eingeladen. Der Vorstand.“

Karenstreit. Aus Mainz wird geschrieben: Die Devisse „Kärtner Eingkeit“ war bei der diesjährigen Karnevalswoche durch einen Streit bedroht: denn zum ersten Male zeigte sich im Karenstall eine Lohnbewegung! Die Söldlinge, die beraten sind, den Thron des Gottes Sokrates zu schützen und das Philisterum zu bekämpfen, die Deutschen, die seit ältesteren einen Lohn von 1 Gulden (1,70 M.) pro Tag; eine Bewegung, die den Mannschaften bei der allgemeinen Leistung nicht mehr zeitiglich läßt. Als sie anstritten sollten, dem Bringen und seinen Generalen den Eid der Treue zu leisten, verweigerten sie den militärischen Gehorsam und der rebellische Aufstand gegen Verbrennung erholt durch das närrische Lager. Nur den Anstrengungen der Lohnkommission glückte es im letzten Augenblick, durch eine Jubiläumszulage eine allgemeine Gehennensucht und dadurch den Sieg des Philisteriums zu verhindern.

Zum Fasching in den Tod. Der Görbitz Kornhammer und die Habitantentochter Katharina Seidl haben sich, wie dem „V. Z.“ aus Münnich angespielt wird, gemeinsam in Großelternsferne ertrunken. Der Görbitz, der in Würzburg bei den Infanterieregiment Nr. 9 diente, batte in Mainz am Uferland den Hochzeit gefeiert. Gestern früh benutzten die ersten Zug nach Großelternsferne, wo sie sich von der Brücke, auf der sie zum Schluß noch getanzt haben sollen, in das Wasser stürzten. Das Mädchen wurde mit schweren Verletzungen zu aufzufinden, während die Leiche des Hähnrichs noch nicht gefunden ist.

Der Polizeiergent als Räuberhauptmann. In Neuburg an der Donau wurde der ehemalige Polizeiergent Schwerda als Jäger und Organisator einer zehntausendigen Räuberbande ermittelt, die in den letzten Wochen mehrere der schwäbischen Einbrüche im oberdeutschen Industrievier ausführte. Auch der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in die Goldschmiede der oberdeutschen Solingen zu Fahrten gewollte Einbruch, bei dem einer der Einbrecher die Polizei, der der Einbruch vorher verüfflicht worden war, eröffnete wurde, ist auf das Konto der Bande des ehemaligen Polizisten Schwerda zu setzen. Schwerda, der vor noch nicht so lange Zeit als „Hüter der Ordnung“ in Amt und Würden war, stand in Friedenshütte, wo er nachher als Schlaftaucher aus einer Grube tödlich war, in dem Auf eines angehenden Mannes. Der deutsche Turnerverein spielte er eine große Rolle, besonders an patriotischen Feiertagen. Die geschilderten Einbrecher und Goldschmiedeknochen waren über die Spiegeleien dieses Polizisten o. d. Rest bemüht, ihm die guten Patrioten, diesen Mann natürlich so schnell wie möglich von den Nachköpfen zu schlüsseln.

tempels, wo wir stehen, daß mir die Mörne gebot, Sie zu neiden; denn ich würde Sie, und Sie würdet mich in einen finstern Abgrund niederschicken.“

„Wie die Mörne?“ rief Florion mit ungläubigem Erstaunen; „die Worte dieses alten, halb wahnunniigen Weibes können Ihren Gemüth Besinnlichkeit und Hoffnung runden?“ fanden Ihnen mehr als alle Gründen der Verunsicherung, als alle Bitten eines Mannes gelten, der tausend Tod für Sie zu sterben bereit wäre?“

„Doch die Worte dieser wahnunniigen Prophetin sind erfüllt, was auch Ihre Verunsicherung und Ihr Mut, dogen lassen. Ungläubliche Florion! Ihr Traum vor der Höhle ist erfüllt. Dieses finstre Reich um uns her, ist die Schlange Ihres meistlagenden Traumes, uns beide vereint. Ich, daß ich selbst das Band um Sie werken, Sie, selbst verleiten möchte, mich in dieses gemeinsame Grab zu begleiten. Aemer Florion! doch ich die Wörter Ihres neuen Lebens werden sollte, das hatte mir nicht geabt.“

„Sie sind es nicht, Hermione? Sie werden es nie sein!“

„O, die Mörne warnte dreimal ernst, ich sollte Sie meiden, nur Sie! — Ich habe Sie ja gemieden; ich erriette, so oft ich Sie erblickte; ich bin Ihnen ausgewichen, wenn es irgend möglich war. Sie ging ich ohne ein fülliges Grauen in Ihre Höhle. O, die Mörne warnte mich vor Vergebens, ich würde Sie, Sie würdet mich in den Abgrund des Verderbens reißen. Nun habe ich Sie hingeherrscht. Ich wollte Sie meiden; ich konnte es ja nicht. Nun ist's geschehen; nun ist mein Grausen geendet, nun das finstere Rätsel gelöst. Ich soll den Tod an Ihrer Brust finden; gern will ich ihn hier nehmen. Ich bin rübig; Gott ist barmherzig.“

(Fortschreibung folgt.)

Wilhelm-Theater. Sodoms Ende.

In Künstlertragedien ist die neuere Literatur nicht eben arm. Wählt sich doch hierin das verbummelte Genie und der Begriff verheiratete Frau so eifervoll ins rechte Licht. Und just diese Methode ist Herr. Sudermann,

Selbstmord eines Chevaux. Im Hause Blumenthalstraße 11 in Berlin wurde in der vorletzten Nacht der 57 Jahre alte Klempnermeister Ludwig Henneberg mit seiner Frau eine Tochter geboren. Diese wurde durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche durch Behandlung mit Sauerstoff waren vergeblich, da der Tod schon eingetreten war. Wie angenommen wird, hat Henneberg ohne Wissen seiner Frau die Tot begangen, da er durch verfehlte Vorstellungen in grobe Schulden geraten war. Das Chevaux hinterließ zwei Kinder, die verheiratet sind.

kleine Tageszeitung. Nach einem Kordverlust auf seine Frau beginnend, die blühende Bildhauerin Mar. Höfli in Berlin Selbstmord. Weil er ein lodernd Leben führte, war er in Streit mit seiner Frau gekommen. Als diese vorgestern mit ihrem kleinen Kind aus dem Arm des Höfli auswich, verlor sie das Kind und fiel durch ihres Mädchens Todt retten konnte. — Schwere littliche Verfolgungen an häuslichen Mädeln haben die Polizei in Landsberg a. R. aufgedroht. Ein Mädel, unterstellt von ihrer Mutter, hat vorliegende Empfehlungen verant. Bis jetzt sind die Schülern ernstlich, die in die Unterricht verwickelt sind. Auch ermodete Personen sind bestellt. — In der vorletzten Nacht kam es auf dem Markt Platz Martiniplatz zu Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizeigrenzen, die gewisse einen ehrhaften Charakter annahmen. Die verhärteten Studenten wurden von ihren Kommilitonen immer wieder bestreit. — Auf dem Blumen-Platz „Großer Sand“ bei Mainz ist der Wochenschreiber Zumstein mit seinem Endeser verunglückt. Sein Kunden hielt das Hochzeiter und dem Gitter eines Ladens gehämmert. Zumstein sprang aus dem Metzger-Schuh aus dem Appart auf die Erde und blieb mit einem Unterleibschwund liegen. Der Angreifer wurde getragen. — Wie der „Welt“ meldet, hat ein Soldat des Kreis-Offizierschulzessens seinen Hauptquartier eröffnet und darauf Schloßmord begangen. — Auf der Station Mainz ist bei Berg Preßler der leicht Waggons eines Unterzuges bei der Ausfahrt vier Waggons eines Verfolgerzuges. Bei dieser Waggons blieben um, wobei zuletzt polizei-liche verletzt wurden. Der Verletzte wurde nach einer Stunde wieder aufgenommen. — Das Kreisellier Kriegsgericht verurteilte sieben Soldaten von St. Bonifacius (Wörth), die sich gesetzlos hielten, eine Wachtkräfte angreiften und sich in ihrem Mannschaftszimmer 40 Stunden lang verbündelten, um zu Dienstabschaffungen von fünf Monaten bis zu sechs Jahren. — Aufgrund des entlastenden Regierung und des großen Komplikationen des allgemeinen Gesetzes zur geistlichen Verhinderung gefordert, um ein Auskommen über die Entfernung einer Bezeugungsstätte in der nordostfränkischen Oberregion zu liefern. Der Domänen soll mit einer weiterbedeuten Ausdehnung ausgerichtet werden, damit er den amerikanischen Mannschaften und den Diplomaten, die den Cognac tragen, und anderen drohenden Gefahren entfliehen kann. In der Nähe von Gröditz wurde ein überreicher Bürger verhaftet, dessen Vermögen noch nicht festgestellt werden konnte. Man kann mit ihm ganze von Gott und anderer Menschen. Er wurde nach Wilsdorf geholt. — Auf dem blüthbemalten Landgut am Jubiläum begann vor einigen Tagen ein Schaf-Ausbruch eine Zwiebelge zu entzünden. Auf der Straße zwischen Jüdischen und anderen geplündert und mehrere Tiere verschleppt. Weitere Schäden können nicht mehr befürchtet werden. — Die Heilige Bevölkerung in Sodoma hat eine Dokumentation an der Polizeiaktion abgeschlossen und kann Sodoma bitten lassen. Bei einem Fußballspiel in Südtirol erstickte ein blutiges Kind nach einem Handschlag, ein schwerer Unfall. Auf dem Dorf wurde ein Kind und eine Anzahl Personen wurde schwer verletzt. Nicht mehr verletzt. — Der 83-jährige pensionierte Beamte des Justizministeriums, Peter, und seine Weibschärfte sind in ihrer Wohnung in der Rue Rollot in Paris von bisher unbekannten Verbrechern in grausamster Weise ermordet worden.

Verksammlungs-Kalender.

Sonnabend, den 8. Februar.

Tangastermoor.

Soz.-dem. Wahlverein Tangastermoor. Abends 8½ Uhr bei Kräfe. Necum. Bürger-Verein. Abends 7 Uhr bei Eggers.

Hochwasser.

Freitag, 7. Februar: vormittags 200, nachmittags 235

des genialen Büdencschölers Heimatkunden. Der starke Schuß blonde Beste, mit dem er Sodoms Ende ausgestattet, ist mehr oder minder in allen seinen Dramen zu finden und mehr oder minder läßt sich auch von all seinen Werken das Goethesche Wort von den bunten Bildern und den knappen Klarheit variieren. In Heimat, Johannismeyer, Friedens — überall tritt uns der Typ der roßigen, unbefriedigten, meist auch noch teuflischen Frau entgegen. Die idyllische Rolle des Malers in Sodoms Ende ist am ersten mit der gleichen in Hauptmanns Künstlertragedie vom Bildhauer Kramer zu vergleichen. Und so hatte auch gestern Dir. Alois den im Bannkreis eines eigenständigen Weibes und herdwandenden Willen zu spielen. Die Wiedergabe dieses katholischen Charakters setzt ein starkes dorfliterisches Kennen voraus. Wechselt doch die jüdischen Situationen in räther Reihenfolge. Der Künstler hält gelern die Bildhauer in seinem Hant; er zeigt in vollendet können den marklos gewordenen Maler, der trotz aller Vorjäge nicht mehr aufkommen kann; der nicht mehr an sich selber glaubt und auf alle ernste Vorstellungen nur das verweigerte Raden hat. Ein Künstler war Willi Jonitz und ein Künstler war auch Kramer, aber bei Hauptmann finden wir doch wohl eine strotzende Gliederung im Szenenbau. Die blonde Frau Alois wurde von Fr. Winau, deren Spezialgebiet ja nun einmal solche Rollen sind, mit vollem Verständnis niedergeschlagen, wenn auch ihr starles Unwohlsein eine kräftigere Durchführung der Rolle mit Verhinderlichkeit für den getragten Abend illustrisch machte. Frau Heuberger und Herr Ködder als Kramer, bleibt also noch Fr. Schlettow als Kramer, bleibt also noch Fr. Ködder fröhlig und lebenswahr.